

Prunk und Verfall - Sizilien 2014

PRUNK UND VERFALL - SIZILIEN 2014

| | |
|-------------------------------------|----|
| Ab nach Sizilien _____ | 2 |
| Gole dell'Alcantara und Ragusa ____ | 3 |
| Wandern oder nicht Wandern ____ | 5 |
| Villa Romana del Casale _____ | 6 |
| Rund um den Ätna _____ | 7 |
| Noto und der Vedicari Naturpark _ | 9 |
| Wandern zum Zweiten _____ | 10 |
| Shopping im Etnapolis _____ | 11 |
| Die Kathedrale von Monreale ____ | 12 |
| Fischmarkt in Catania _____ | 13 |
| Zurück nach Hause _____ | 15 |



Die zwei Wochen vor Ostern hatten wir schon lange geblockt. Doch seit Januar hat Freya wieder Probleme mit ihrem Rücken. Bis zum Schluss ist nicht klar, wie fit sie sein würde. So haben wir die Entscheidung, was wir jetzt machen wollen lange hinausgezögert.

Letztendlich haben wir dann wenige Tage vor Abflug Sizilien gebucht. Die Idee war, ein bisschen zu wandern und uns mit dem Mietwagen die Sehenswürdigkeiten in der Nähe anzusehen. Großartige Vorbereitung war da natürlich nicht mehr möglich, aber mit Reise- und Wanderführer bewaffnet geht es los.

Ab nach Sizilien

Diesmal fliegen wir ab Stuttgart. Da der Abflug am späten Vormittag ist, müssen wir nicht allzu früh aus dem Haus und kommen dennoch bei Zeiten in Sizilien an.

Zur gleichen Zeit wie an jedem Arbeitstag gehen wir aus dem Haus und fahren über die Autobahn nach Stuttgart. Die ist voll, aber das ist ja nichts Neues. Bei Wendlingen leitet uns das Navi zur Stauumfahrung raus und damit ist dann unser Puffer aufgebraucht. Aber dafür hat man ihn ja ☺.

Wir haben einen Platz bei Airparks gebucht. Das ist ein Anbieter der in der Nähe vieler Flughäfen Parkplätze hat und diese günstig an Flugreisende vermietet. Der Transfer kommt nach 10 Minuten und ab geht es zum Flughafen.

Der Flug ist ruhig und nach etwa zwei Stunden landen wir in Catania. Das Gepäck lässt nicht allzu lange auf sich warten und schon sind wir auf dem Weg zu Avis.

Ein Teil der Autovermieter ist in einen Neubau etwa 300 Meter entfernt gezogen. Warum Avis seine Schilder am alten Gebäude nicht abgebaut hat, wissen sie wohl nur selbst. Jedenfalls marschieren wir natürlich erst einmal dort hin, nur um an den alten Abfertigungsschaltern einen Zettel zu finden der uns weiter schickt.

In dem neuen Gebäude ist heute wenig los (am Tag der Rückreise wird die Schlange bis auf die Straße reichen). Noch kurz die Versuche uns irgendwelche Zusatzversicherungen und ähnliches aufzuschwätzen abgewehrt und schon haben wir unser Auto. Einen nagelneuen, schwarzen Peugeot 208.

Im Nachhinein sind wir froh einen Kleinwagen gemietet zu haben. Normalerweise sind die Straßenverhältnisse halbwegs passabel. Aber selbst bei größeren Straßen ist man nicht davor gefeit, dass diese durch kleine Dörfer führen und unvermittelt zu schmalen, steilen Gassen werden.

Überhaupt - Sizilien und die Autofahrer: Verkehrsregeln sind allenfalls grobe Anhaltspunkte. Rechts vor links? Wie unnötig. Man fährt und irgendjemand wird schon bremsen. Parkverbot? Wieso, parken kann man ruhig auch in zweiter oder auch dritter Reihe. Wenn jemand wegfahren möchte soll er doch hupen, dann kommt man schon.

Letztendlich hätten wir uns die Eintragung des zweiten Fahrers sparen kön-

nen. Freya fragt noch nicht mal pro forma, ob sie fahren soll.

Das Wetter ist schlechter als zuhause. Vor allem am Ätna bleiben die Wolken hängen. Als wir weiter nach Norden kommen, gewinnt langsam aber sicher die Sonne die Oberhand.



Convento dei Frati Cappuccini -
Francavilla di Sicilia

Alles grünt und blüht hier. Verschiedene Gelbtöne stehen gegen das grauen Grün von Feigenkaktus, Agaven und Olivenbäumen. Dazu kommt noch Orange und Gelb von den vielen Zitrusfrüchten die hier überall zu finden sind.

Unser Navi leitet uns dann zum Estand durch ein paar besonders enge und verschachtelte Gassen nach Francavilla, wo wir im Hotel D'Orange

d'Alcantara die nächsten Tage untergebracht sind.

Noch ist es ziemlich früh und so beschließen wir den Ort zu erkunden. In einer Konditorei, deren Besitzer bis in die siebziger Jahre in Deutschland waren und die immer noch ganz gut deutsch spre-

chen, machen wir kurz Rast und essen eines dieser herrlichen kleinen, fetten Törtchen, die es hier in Massen gibt.

Danach laufen wir zum etwas außerhalb gelegenen, ehemaligen Kapuzinerkloster, das als Museum hergerichtet wurde. Da die Saison noch nicht begonnen hat, ist eigentlich noch nicht geöffnet, doch der alte Mann, der uns zuwinkt, hat einen Schlüssel und ist so begeistert, über das was er uns zeigen kann, dass wir uns das kleine Museum ansehen. Eigentlich ist fotografieren verboten, aber er drängt uns geradezu Bilder zu machen. Alles in allem ist das Museum ganz nett, aber das Beste war eindeutig dieser alte Mann ☺.

Unterhalb des Klosters liegt ein Friedhof mit schönen Marmorengeln. Wer sich hier beerdigen lässt, der lässt es sich auch etwas kosten. Große, aufwändige Gräber und Mausoleen sind eher die Regel als die Ausnahme.

Die Auswahl an Restaurants in Francavilla ist doch recht übersichtlich. Zum Glück gehört eines davon zu unserem Hotel.



Friedhof - Francavilla di Sicilia

Außer uns ist nur noch eine große, englische Wandergruppe vor Ort. Die sitzt an einem langen Tisch und bekommt jeden Tag ein Vier-Gänge-Menü. Wir sitzen an einem kleinen Tisch daneben und essen a la carte. Die Portionen sind reichlich und gut. Nichts extravagantes, eher gute Hausmannskost. Auch der Tischwein schmeckt uns.

Nach dem Essen wollen wir mit dem Aufzug nach oben. Wir steigen ein, die Tür geht zu und das Licht aus - Stromsparmodus.

So hatten wir uns das nicht vorgestellt. Freya klopft an die Tür und noch bevor Jürgen das Handy herauskramen kann, um zu leuchten, kommt die Dame vom Empfang, öffnet den Aufzug und meint wir müssen die Taste für das Stockwerk fester drücken. Kein Problem. Allerdings wird Freya den Rest des Urlaubs immer den Finger auf dem Knopf für den 2. Stock fixieren.

Gole dell'Alcantara und Ragusa

Gleich am ersten Morgen fahren wir zur ganz in der Nähe gelegenen Alcantara Schlucht. Hier hat sich der Fluss seinen Weg durch hohe Felsen gebahnt. Ähnlich wie im Zion Nationalpark in den USA konnte man durch den Fluss bis zu einem Wasserfall laufen. Dass dies mittlerweile nicht mehr erlaubt ist, wussten wir aus dem Internet und dafür war es uns sowieso zu kalt. Aber dort wo der Fluss aus der Schlucht hinaus kommt soll es ganz nett sein.

Es gibt zwei Eingänge. Einmal den am Parkplatz, von dem aus man mit dem Aufzug und für unverschämt viel Geld runter zur Schlucht fahren kann und



Gole dell'Alcantara

dann den ursprünglichen bei dem man über eine Treppe hinunter kommt. Der findet sich ein wenig weiter wenn man die Straße Richtung Francavilla läuft. Im Gegensatz zu dem was wir gelesen haben ist die Treppe völlig harmlos. Wer vor hat sich die Bergdörfer wie z.B. Ragusa anzusehen, der schafft auch das hier.

Unten angekommen sind wir enttäuscht. Dass man nicht in die Schlucht darf, okay, aber dass man dicke Holzstangen zur Absperrung einschlägt und man dadurch noch nicht einmal ein schönes Foto machen kann ohne diese mit auf dem Bild zu haben, ist schon doof. Als Jürgen kurz hinter die Absperrung steigt um zu fotografieren, ist ziemlich schnell ein Mann da, der ihn dort raus bittet. Angeblich

herrscht Stein-schlaggefahr.

Wir gehen dann noch zu einer anderen Stelle, aber insgesamt hatten wir uns von der Gole d'Alcantara mehr versprochen und verbringen hier viel weniger Zeit als dafür vorgesehen. Wenigstens waren wir so

früh da, dass wir ganz allein waren. Die ganzen Bustouristen, die natürlich auch hierhin gekarrt werden, kommen erst noch.

Wieder oben auf dem offiziellen Parkplatz können wir auf einem Schild folgende Sätze lesen:

„...dass es von das hohen die Hälse mit außergewöhnlichen Aussichten entlang fährt...“ und „mit an den Latzhosen für schützen des Wassers eisig...“oder „Strecke unterhalb der Kehlen bis zu den Fällen von Venere mit stumm Ausstattungen und FluBassistenten...“

Ja, ja, so sehen wir das auch 😊. Von den Sperrungen ist oben übrigens nirgends die Rede.

Nachdem wir hier recht früh fertig sind, planen wir um. Taormina wird auf einen anderen Tag geschoben und wir fahren heute schon nach Ragusa.

Ragusa gehört zu den Städten, die nach der Erdbebenkatastro-

phe von 1693 geplant und ganz im Zeichen des Barock neu erbaut wurden. Es besteht eigentlich aus drei Teilen. Dem alten, barocken Ragusa, Ibla, dem älteren Teil und dem modernen Ragusa.

Am Ortseingang stellen wir unser Auto auf einem Parkplatz ab. Ragusa selbst und Ibla liegen auf zwei gegenüberliegenden Hügeln und sind durch eine Vielzahl von Treppen und mehr oder weniger steilen Gassen verbunden. Der Zahn der Zeit hat den Gebäuden



in Ragusa

doch schon erheblich zugesetzt und nur sehr sporadisch wird versucht den Verfall aufzuhalten. Dieses Bild wird sich fast überall wiederholen und wir kommen uns ein wenig vor wie in den Städten der alten DDR kurz nach der Grenzöffnung.

Da wir in der Vorsaison sind, halten sich die Menschenmassen in Grenzen. Dennoch sind es eindeutig mehr Touristen als Einheimische. Die Nebensaison

führt aber auch dazu, dass viele Restaurants und Cafes zumindest mittags noch

geschlossen sind. Letztendlich aber finden wir unterhalb des Doms ein Restaurant das Tische und Stühle herausgestellt hat und essen dort wirklich gut. Danach steigt Jürgen noch einmal die Treppen nach Alt Ragusa hoch. Jetzt ist es nämlich nicht mehr so grau wie heute Morgen und er möchte das Nachmittagslicht nutzen um ein paar Aufnahmen zu wiederholen.

Auf dem Heimweg stoppen wir auch noch bei dem Städtchen Modica. Es liegt in der Nähe, gehört auch zu den Barockstädten und wo wir schon mal da sind, wollen wir uns das natürlich ebenfalls ansehen. Auch hier parken wir außerhalb des Stadtzentrums und müssen noch mal gut bergauf laufen, damit wir uns den

Dom anschauen können. In der Nähe essen wir ein gutes Eis und machen uns dann auf den Rückweg. Abends im Hotel reicht uns eine Portion Nudeln bevor wir müde und kaputt ins Bett fallen.



Ragusa Ibla



Kathedrale San Giorgio - Modica

Wandern oder nicht Wandern

Zum Einstieg wollen wir heute eine der einfacheren Wanderung aus dem mitgenommenen Wanderführer machen. Die ist zwar nicht gerade um die Ecke, 70 km einfache Fahrtstrecke bis zum Startpunkt, aber so sehen wir eben auch noch die Gegend nordwestlich von unserem Hotel.

Wir gurken durch das Landesinnere. 70 km können ganz schön lang werden wenn man auf den Straßen höchstens 50 km/h, in den Orten und weil bergauf, bergab zum Teil auch sonst nur 20 km/h fahren kann. Trotzdem, Freya findet es klasse – sie fährt aber auch nicht.

In Tortorici möchte unser Navi ständig verkehrt herum in eine Einbahnstraße fahren und wir drehen einige Ehrenrunden bevor wir auf einer schmalen Straße den Ort verlassen können. Und das soll das Gegenstück zu einer Bundesstraße sein? Einige Kilometer sollen wir nun noch auf einer Landstraße, auf der Äste und Geröll liegen, den Berg hoch. Mit einem Geländewagen kein Problem, aber mit unserem Peugeot? Wir geben auf und

drehen um. Na gut - da war dann wohl der Weg das Ziel. Aber was machen wir jetzt?

Den gleichen Weg zurückfahren will Jürgen auf gar keinen Fall. Also beschließen wir nach Norden zu fahren und von dort langsam der Küste entlang zurück nach



Antikes Tyndaris



Wallfahrtskirche Tindari



Wallfahrtskirche Tindari

Francavilla.

Wir geben Patti in unser Navi ein und fahren los. Gleich im ersten Dorf kommen wir nicht weiter. Hier ist alles zugeparkt und der Durchgangsverkehr ist blockiert. Die Carabinieri laufen durch den Ort und sammeln die Falschparker ein damit diese ihre Autos weg fahren. Es

dauert einen Augenblick und dann geht es weiter.

In der Nähe von Patti liegt, mal wieder auf einem Berg, Tindari mit einer Wallfahrtskirche und den Ruinen der antiken Stadt Tyndaris. Am Fuß des Berges gibt es ein Besucherzentrum und einen riesi-

gen Parkplatz. Was hier in der Hochsaison oder an einem christlichen Feiertag los ist wollen wir uns gar nicht vorstellen. Heute aber steht hier gerade mal ein Bus mit Schulkindern und drei Autos. Parkgebühr müssen wir auch nicht zahlen, aber dafür fährt auch der Shuttlebus nicht und wir dürfen den Berg zu Fuß

hoch laufen.

Die Kirchen hier in Sizilien werden mittags geschlossen. Also gucken wir uns erst einmal die antike Anlage an. Diese wurde wie viele andere auch mit EU-Geldern in Stand gesetzt. Ein kleiner Teil der Anlage wird halbwegs in Schuss gehalten. Der Großteil aber wird offensichtlich schon wieder der alles überwuchernden Pflanzenwelt zurückgegeben. Wofür muss man hier eigentlich Eintritt zahlen?

Nach unserem Rundgang ist die Kirche wieder geöffnet und wir sehen sie uns an. Irgendwie kann man es uns aber heute wohl nicht recht machen. Religiös mag die Kirche ja bedeutsam sein, touristisch ist sie allenfalls „ganz nett“.

Wir beschließen über die Küstenautobahn weiter zu fahren, um in Taormina noch schönes Abendlicht zu haben.

Das Auto wird im Limbi-Parkhaus geparkt und wir fahren mit dem kostenlosen Shuttlebus in den Ort. Hier treffen wir zum ersten Mal in diesem Urlaub auf größere Touristenmassen. Wie alle

Touristen machen wir einen Abstecher in das berühmte Theater. Der Ätna versteckt sich mal wieder hinter Wolken, aber er wäre ohnehin im Gegenlicht. Wer also unbedingt das typische Postkartenfoto machen möchte, der sollte, so der Ätna mal Wolkenfrei ist, morgens hier her kommen.

Wir spazieren durch die Fußgängerzonen und hier sind nun auch einmal die Häuser schön renoviert. Der Grund hierfür ist aber auch nicht zu übersehen: Alle, wirklich alle, Häuser in der Fußgängerzone haben zumindest in Erdgeschoß Läden oder Restaurants.

Villa Romana del Casale

Nach unseren gestrigen Erfahrungen beschließen wir das Thema Wandern hinten an zu stellen. Im Prinzip könnte man auf Sizilien ganz gut wandern. Wie uns aber auch von der britischen Wandergruppe bestätigt wird, lassen die Ausschilderung außerhalb der touristischen hot-spots und die Erreichbarkeit doch sehr zu wünschen übrig. Als Ergebnis sind wir dann deutlich mehr gefahren als ursprünglich geplant. Am Ende waren es mehr als 2500 km. Zum Teil war dies sicherlich auch der Lage unseres Hotels geschuldet. Für das was wir letztendlich gemacht haben, wäre ein Hotel in der Nähe von Catania sinnvoller gewesen.

Heute wollen wir also zur Villa Romana del Casale, die im Südosten der Insel liegt. Unterwegs stellen wieder einmal fest, dass Sizilien völlig anders ist als

wir es uns vorgestellt hatten – viel grüner und hügeliger. Mehr als einmal sind wir uns wie im Alpenvorland vorgekommen.

Am späten Vormittag erreichen wir die Villa Romana und da bekommt man mal gezeigt, wie so ein repräsentatives Anwesen auszusehen hat. Die Villa ist ein römischer Prachtbau aus dem dritten oder vierten Jahrhundert nach Christus. Ob es einem römischen Kaiser, oder „nur“ einem Adligen gehört hat ist immer noch unklar.

Auf dem Gelände sind überall Schilder, dass das Fotografieren verboten ist – aber jeder, wirklich jeder ignoriert das. Wirklich tolle Mosaike bedecken den Boden. Manche erzählen Geschichten, andere sind eher ornamental. Im Kinderzimmer sind spielende Kinder und eine von Gänsen gezogene Kutsche zu sehen. Das ist richtig toll hier.

Das finden nicht nur wir. Eine Tourigruppe nach der anderen wird hier durchgeschleust. Dafür, dass es Nebensaison ist, ist es richtig voll. Da man sich aber fast durchgängig auf erhöhten Stegen über den Mosaiken befindet, reiht man sich halt ein und wird von den Massen durch die Räume geschoben.

Nach dem Besuch der Villa ist Mittagszeit und Freya beschließt ein Restaurant aus der Empfehlungsliste des Reiseführers auszusuchen. „Guck, der liegt auch nicht in der Altstadt, sondern auf dieser großen Straße“. Ja schon, nur bedeutet „groß“, dass es in dieser Einbahnstraße auch Bürgersteige gibt und „nicht in der Altstadt“ ist etwa 300 Meter entfernt. Um da hinzukommen, meint unser Navi fährt man dann auch noch direkt durch die Altstadtgassen von Piazza Armerina. Bei einem größeren



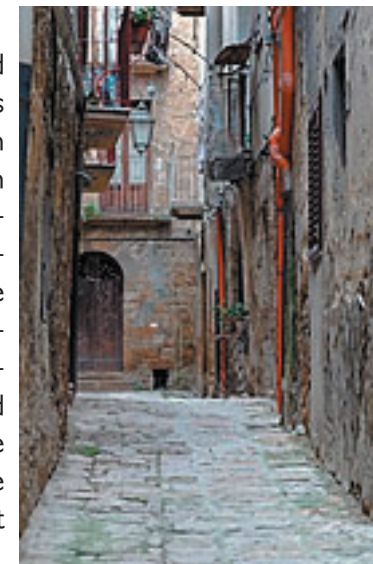
Villa Romana del Casale



Villa Romana del Casale



in Piazza Armerina



in Piazza Armerina



nahe Enna

Auto müsste man dort Angst um seine Außenspiegel haben. Sobald die Gasse etwas breiter wird, wird sie zu allem Überfluss auch noch zugeparkt. Ach so: Meistens sind dies Einbahnstraßen – meistens.

Als wir endlich zum Restaurant kommen ist es komplett voll. Also suchen wir ein anderes Restaurant aus dem Reiseführer. Das Essen ist dann okay, aber nichts Besonderes.

Was uns auch hier wieder auffällt sind die vielen leer stehenden, teilweise verrottenden, wunderbaren Häuser. Hier leben mittlerweile hochherrschaftlich die Tauben.

Auf dem Rückweg zur Autobahn machen wir kurz Halt an einem knatsch rosa blühenden Baum. Der hatte es uns schon bei der Hinfahrt angetan.

Rund um den Ätna

Unser Hotel in Francavilla liegt ja relativ nah am Ätna. Direkt im Ort sieht man ihn nicht, aber auf dem Weg zur Küstenautobahn haben wir ihn bisher jeden Tag gesehen. Heute wollen wir ihn umrunden. Eigentlich hatte Jürgen ja vor, auf den Ätna zu gehen. Davon haben ihn aber Freya und eine selbst von unten deutlich zu sehende Schneedecke abgehalten.

Beim Frühstück bekommen wir vom Guide der Engländer noch den Tipp, dass heute in Francavilla Markt ist. Dieser wandert wohl von Ort zu Ort und freitags ist er halt in Francavilla. So etwas kennen Engländer gar nicht und finden es deswegen ganz toll. Für uns war er

eher langweilig. Ein wenig Obst und Gemüse, viele Stände bzw. Wühltische mit billiger Kleidung. In 10 Minuten sind wir einmal durch.

Heute Morgen ist es richtig schön. Selbst die Sizilianer haben ihre Wintermäntel ausgezogen. Der Berg liegt vor uns und kein Wölkchen hemmt den Blick.

Wir fahren weiter nach Osten als wir eigentlich wollten bis wir es endlich schaffen auf die Panoramastraße, die im Norden um den Berg führt, zu kommen. Die Örtchen, die wir jetzt der Reihe nach durchfahren sind alle ganz schön. Für Freitagvormittag ist auf den Straßen innerhalb der Orte immer viel los. Unser erstes Ziel ist Casteglione die Sicilia. Ei-



Ätna

gentlich unser Nachbardorf.

Beinahe wären wir nicht hingefahren. Kurz vor dem Ort verbrennt einer feuchten Baumschnitt oder ähnliches. Dichter Rauch zieht über die Straße und versperrt die Sicht. Freya ist strikt dagegen, dass wir durchfahren. Also rückwärts bis zur nächsten Wendemöglichkeit. Da kommt ein Auto von hinten und hupt. Wir machen Platz, es fährt an uns vorbei und durch den dichten Rauch – wir hinterher. Den Gegenverkehr hätte er ja gestoppt ☺.



Castiglione di Sicilia

Wir lassen das Auto am unerwartet großen Sportplatz stehen und laufen bergauf. Wir sind ja lernfähig. Castiglione ist ein netter Ort mit vielen engen Gässchen und einer Burg. Nichts besonderes, aber sehr typisch für Sizilien.

Nächster Stop auf unserer Rundfahrt ist Randazzo. Hier sind wir bei unserem Wanderversuch vorgestern schon mal

durchgekommen und da der wilde Stilmix der Kirche interessant aussah wollen wir uns hier mal umsehen. Außerdem ist es so langsam Zeit nach einem Restaurant Ausschau zu halten.

Vor dem Umschauen kommt aber erst mal die Frage wo wir parken können.

Nicht in der Altstadt, das ist schon mal klar, aber auch außerhalb der Stadtmauern gibt es 1000 Halteverbote. Schließlich finden wir einen Platz am östlichen Ende der Altstadt auf dem wir uns hinstellen können.

In nachhinein war der Platz gar nicht so schlecht. Wir sind relativ nahe an einem der alten Stadttore und finden auch

schnell ein Restaurant. Wir essen in der Trattoria San Giorgio e il Drago. Die ist kein reiner Touristenladen – etwa die Hälfte der Gäste ist ganz offensichtlich aus der Umgebung und wird jedes Mal überschwänglich begrüßt. Das Essen ist nicht schlecht, aber das Fleisch doch recht durchwachsen und unter der extra zu ordernden Beilage haben wir uns auch etwas anderes vorgestellt. Der Höhepunkt war aber, dass die Bedienung bei der Cappuccino-Bestellung erst mal nachfragen musste, ob die Küche überhaupt Milch hat.

Wir laufen anschließend einmal durch die Altstadt. Die Kirchen sind natürlich - da Mittagspause - mal wieder geschlossen, sehen aber auch von außen ganz nett aus. Alles in allem trifft das auch auf den Ort zu: Ganz nett anzusehen wenn man schon mal da ist, aber nichts wofür man extra herkommen müsste. Zur Versöhnung gibt es noch ein Eis und das muss man den Italienern ja lassen: Eis können sie ☺.

Mittlerweile sind Wolken aufgezogen

und der Ätna versteckt sich wieder. Wir beschließen aber dennoch Richtung Süden zu fahren, um ihn zu umrunden. Nur den von Jürgen angedachten Abstecher auf die Bergstraße lassen wir ausfallen. Wandern war ja eh gestrichen und im Nebel herumfahren haben wir auch keine Lust.



Kathedrale Santa Maria - Randazzo

Auf der Landstraße kurz vor Catania fällt uns das erste Mal auf, dass viel Müll am Straßenrand liegt. Bisher war das nirgends der Fall. Die Häuser sind zwar ziemlich heruntergekommen, aber es ist nicht schmutzig. Im Gegenteil, es riecht überall nach frisch gewaschener Wäsche. Kein Wunder, sie hängt ja auf fast jedem Balkon.

Noto und der Vedicari Naturpark

Heute wechselt die englische Gruppe und wir erfahren vom Guide, dass er im Frühjahr immer neun Wochen in Francavilla weilt. Er empfiehlt uns einen Konditor hier im Ort und den Fischmarkt von Catania, der aber sowieso auf unserem Programm steht.

Wie üblich fahren wir über Giardini Naxos zur Autobahn und heute wieder weit in den Süden bis nach Noto.

Noto ist wie auch Ragusa eines der Barockstädtchen in Südost-Sizilien. Die Altstadt liegt diesmal nicht auf einer Bergspitze, sondern eher auf einem Plateau.

Wir sind früh genug und finden fast direkt vor dem Stadttor einen Parkplatz mit Parkuhr. Die Prachtstraße ist Fußgängerzone; Der Rest nicht. Dementsprechend quält sich dort der Verkehr durch die engen Gassen. Da hätte man wie in Taormina



Kathedrale San Nicolo - Noto

mina auch großflächiger absperren können.



Porta Ferdinandea - Noto

Ähnlich wie in Taormina lebt auch Noto vom Tourismus. Auch hier sind die



Kathedrale San Nicolo - Noto

schönen alten Häuser renoviert und gammeln nicht vor sich hin. Aber der Ort ist nicht mit Schaufenstern zugesperrt. Dadurch wirkt er viel natürlicher und nicht so künstlich wie Taormina.

Wir laufen einmal durch die Fußgängerzone, gehen in die schöne Kathedrale und trinken einen Cappuccino in einem der Cafes. Hier und da werfen wir mal einen Blick in den Hof der alten Herrschaftshäuser. Schön gemacht, aber nicht Wert dafür 5 oder 6 Euro Eintritt zu zahlen. Die Parallelstraße oberhalb der Fußgängerzone ist zwar auch ganz nett, aber der oben angesprochene Verkehr nervt. Dann gehen wir halt doch wieder durch die Fußgängerzone zurück zum Auto.



Kathedrale San Nicolo - Noto

Alles in allem waren wir fast drei Stunden in Noto. Die Zeit sollte man sich nehmen. Man kann aber auch problemlos einen ganzen Tag hier zubringen. Wir jedoch haben noch einen zweiten Tagesordnungspunkt.

Es geht zum Vogelschutzgebiet nach Vendicari. Dies ist nicht weit entfernt, aber ein wenig doof ausgeschildert. Wir wissen, dass es keine große Straße geben soll. Man überlegt wohl schon seit Jahren die Zufahrt bustauglich zu gestalten. Die ersten Einfahrten entpuppen sich aber als ziemlich raue Feldwege. Das wird es doch hoffentlich nicht sein?

Letztendlich ist die richtige Zufahrt dann zwar nicht für Busse geeignet, aber doch asphaltiert. Am Ende des Weges sitzt ein älterer Mann an einem kleinen Tischchen und kassiert dafür, dass man sein Auto auf einem Schotterplatz abstellen darf. Dafür ist der Eintritt in den Park umsonst – nur woher man kommt muss man angeben.

Gleich hinter dem Eingang können wir aus einer Sichthütte heraus Löffelreihner in den flachen Tümpeln sehen. Danach laufen wir auf dem Wanderweg eine Weile am Strand entlang. Hier sieht man die Vögel fast besser als aus dem Unterstand heraus. Durch die Menschen stören lassen sie sich überhaupt nicht.

Bis zur ehemaligen Thunfischfabrik begegnen uns immer wieder andere Besucher. Danach wird es mal wieder deutlich ruhiger, nur ein einsames Pärchen hat es sich bei den alten Fischerhäusern gemütlich gemacht. Irgendwann drehen wir um, weil wir auch noch einmal den

anderen Weg in Richtung Süden laufen wollen.

An der Stelle an der man ins Meer kann, hat sich mittlerweile eine Meute jugendlicher eingefunden und traut sich sogar die Füße nass zu machen. Zum schwimmen ist es aber doch zu kalt. Im Sommer ist dies aber ein beliebter Strand für die Einwohner von Syrakus.



Löffelreihner - Naturreservat Vendicari

Nach ein paar Metern auf dem Weg weiter Richtung Süden machen sich Freyas Füße und Knie bemerkbar. Zur Abwechslung also mal nicht der Rücken ☹️. So brechen wir ab und fahren wieder nach Francavilla.

Wandern zum Zweiten

Heute treffen wir die neue Gruppe von Engländern zum ersten Mal und Jürgen wird zum Kaffeemaschinenerklärer.

Vergangene Nacht hat es geregnet und über uns hängen immer noch dicke, dunkle Wolken. Aber Jürgen hat gestern im Internet nachgesehen und bei Taormina soll das Wetter einigermaßen sein. Zumindest trocken. Also wollen wir von Taormina aus zum höher gelegenen Cas-

von Taormina gefahren. Dieses Parkhaus kann man über Naxos erreichen. Aus irgendwelchen Gründen haben aber die Carabinieri die Straße, die dorthin führt gesperrt. Also doch wieder zurück, auf die Autobahn und eine Ausfahrt später wieder raus. Direkt neben der Einfahrt zum Lumbi Parkhaus führt ein Tunnel einmal quer durch den Berg und damit zur Einfahrt des von uns ausgewählten Parkhauses Porta Catania. Für unseren Weg liegt es nicht nur günstiger, von hier aus können wir auch direkt loslaufen und brauchen keinen Shuttlebus.

Alle die uns begegnen tragen Jacken oder Pullis und wir sind im T-Shirt unterwegs. Aber bald ist es uns warm. Wir steigen die Treppe hinauf zum Kastell hoch über der Stadt. Begleitet werden wir von den sich immer wiederholenden Gesängen aus der tiefer gelegenen Kirche.

Um uns herum blüht es. Wilde Löwenmäulchen und Disteln, Rosen, Akantus und Jasmin. Das Kastell lassen wir links (naja eher rechts) liegen und steigen, mittlerweile der Straße nach Castelmola folgend, immer höher. Bald sind wir trotz des eher bescheidenen Wetters geschwitzt und ziehen aus Angst vor einer Erkältung unsere Regenjacken an.

An der nicht zu übersehenden Keramikwerkstatt biegt der Fußweg links ab. Dieser Weg ist sogar vernünftig ausge-

telmola laufen. Wollen wir das? Freya ist sich da nicht so sicher. Schließlich hat sie gestern auf geradem Weg ganz schön geschwächelt.

Diesmal sind wir in das andere Parkhaus

schildert. Der Fußweg ist eigentlich eine Anwohnerstraße und wird steiler und steiler. Ganz oben ist unser Ziel schon zu sehen und wir kämpfen uns weiter nach oben. Freyas Probleme von gestern sind über Nacht verschwunden und so erreichen wir letztendlich problemlos den Ort. Im Hochsommer bräuchten wir das nicht – oder wenn dann nur ganz früh am Morgen.

wandert die Mandelmasse auf unsere Einkaufsliste ☺.

Theoretisch könnte man von hier auch noch weiter auf den Monte Veneretta laufen. Das verkneifen wir uns, Freya bindet sich ihre Knieschützer um und dann geht es wieder nach unten.



in Castelmola

Bei schönem Wetter hat man hier bestimmt einen tollen Blick. Wir trinken noch einen Cappuccino und Mandelmilch. Letztere ist erstaunlich lecker und bei entsprechenden Temperaturen wäre er eine tolle Erfrischung. Heute ist der Cappuccino aber eher angebracht. Trotzdem

In Taormina essen wir noch zu Mittag und fahren dann zurück zum Hotel. Da das Wetter nicht besser werden will, ist nun lesen, Bilder sichern und ähnliches angesagt.



in Castelmola

Shopping im Etnapolis
In Catania soll das Wetter zumindest am Vormittag ganz ok sein. Für den Nachmittag ist dann Regen angekündigt. Also wollen wir uns am Vormittag zumindest den Fischmarkt ansehen und für den Nachmittag haben wir als Backup das Etnapolis vorgesehen. Das Wetter überlegt es sich aber anders und schon auf der Autobahn gießt es in Strömen. So wird aus dem Backup der Tagesplan.

Das Etnapolis ist ein großes Einkaufszentrum am Rande einer Ausfallstraße. Viele Klamottenläden (eher bei uns unbekannte Ketten, aber auch Zara), ein Mediamarkt, ein Supermarkt und direkt nebenan ein Kino-Center.

Das Preisniveau vor allem der Bekleidungs-geschäfte ist recht attraktiv. Ansonsten ist Sizilien

ist kein billiges Reiseziel wenn man sich die Nebenkosten betrachtet. Die Preise im Supermarkt liegen in etwa auf deutschem Niveau, Restaurants sind etwas günstiger (die Unsitte mit dem Coperto ist hier aber noch üblich!). Teuer sind vor allem das Benzin (etwa 20% über dem

deutschen Niveau) und die, zum Teil, unverschämte hohen Eintrittsgelder.

So richtig erfolgreich sind wir beim Shoppen nicht. Am meisten kaufen wir noch im Supermarkt.

Mittag essen wir witzigerweise in einem Westernrestaurant. Die Alternativen waren so gar nicht überzeugend und letztendlich gab es hier das beste Fleisch der ganzen Reise.

Zurück fahren wir dann teilweise durch strömenden Regen. In Francavilla aber behalten die dunklen Wolken ihr Wasser bei sich. Also packen wir den Kram ins Hotel und fahren in Richtung Castiglione, wo wir von einem Schotterparkplatz aus zum Alcantara Fluss laufen können. Mehr noch als über die Stromschnellen freut sich Freya über die verschiedenen Blumen am Weg. Sogar Knabenkraut wächst hier.

Das Abendessen besteht aus Wein und den leckeren Konditoreierzeugnisse aus dem Etnapolis.

Die Kathedrale von Monreale

Wir wollen heute nach Monreale, das direkt südlich von Palermo liegt und so haben wir einen langen Fahrtag vor uns. Der dortige Dom soll so toll sein, dass wir es uns aber dennoch antun wollen und da die Kirchen ja mittags immer schließen, haben wir den Wecker heute eine halbe Stunde früher gestellt.

Leider hat unser Navi die Angewohnheit uns durch die allerengsten Gassen zu schicken. Und dass hier viele Autos so aussehen, als hätten sie an einem Stockcar-Rennen teilgenommen ist sicher keine Ermütigung. Jedenfalls kapitulieren wir nach schweißtreibenden Minuten in den Straßen eines Bergdorfes und entscheiden uns für den geordneten Rückzug. Wir suchen uns die vermeintlich größten Straßen der Gegend aus, was aber leider einen deutlichen Umweg bedeutet.

Dadurch ist der durch frühes Aufstehen

gewonnene Zeitvorteil geschwunden und wir bauen unseren Plan um. Statt am Nachmittag machen wir schon jetzt Halt in Cefalu und fahren erst dann weiter nach Monreale.

Cefalu ist hektisch. Selbst in den Außenbezirken sind Parkplätze Mangelware, aber wir finden einen und sparen dadurch sogar ein Stück vom Aufstieg. Wir



Rocca di Cefalu



Cefalu



Cefalu

wollen nämlich zur Burg, die mal wieder über der Stadt thront.

Der Eintritt kosten mittlerweile vier Euro pro Person und die Eintrittskarte sollte man auch besser aufheben, denn auf halber Höhe wird diese sowohl beim

Rein- wie auch beim Rausgehen kontrolliert. Ziemlich unsinnig das Ganze, aber so hat man wenigstens zwei Arbeitsplätze geschaffen.

Die Mauern der Festung umschließen einen großen Bereich des Felsens. Innerhalb gibt es einen Rundweg mit Abstecher zur Burgruine. Den spart sich Freya und geht gleich zur Archäologischen Site.

Die besteht aber auch nur aus ein paar unspektakulären Ruinen.

Sowohl von der Burgruine wie auch von der Mauer in Richtung der Stadt hat man einen schönen Blick – strahlend blauer Himmel und türkises Meer. Das kennt

man aus den Urlaubskatalogen. Das ist Bilderbuchitalien.

Auf dem Weg zurück zum Auto erleben wir eine typische Rechtsbeugung der italienischen Art. Ein Auto fährt rückwärts durch die enge Einbahnstraße, als ein anderes kommt stellt sich der Fahrer auf einen der Einwohnerparkplätze, lässt es vorbei und setzt seinen Weg fort. Irgend-

wann wird es ihm dann aber doch zu dumm und die letzten Meter fährt er gegen die Einbahnstraße weiter bis er die Hautstraße erreicht.

Wir fahren weiter in Richtung Palermo. Die Autobahn führt am Meer entlang und hat ziemlich viele Tunnel. Palermo

selbst hätte Freya schon interessiert aber da will Jürgen nicht reinfahren und da sie selbst im ganzen Urlaub nicht gefahren ist, kann sie auch nichts sagen. Der kleine Abstecher durch die Randgebiete Palermos bestätigen dann auch Jürgens Vorurteile aufs Feinste.

Wir fahren von Norden kommend hoch nach Monreale und es ist wie immer – enge Gassen und alles vollgeparkt. Also nähern wir uns der Stadt im zweiten Anlauf von der anderen Seite und finden unten am Hügel einen großen Platz auf dem wir problemlos parken können. Von dort muss man halt den Berg hochlaufen und das wollen weder die Italiener noch die typischen Touristen.

Wir laufen also den Berg hoch und zum Dom. Der ist Klasse und rentiert die weite Anfahrt. Überall glänzt es golden und die gesamte biblische Geschichte gibt es als Mosaik an den Wänden. Wie detailreich das hier alles ist. Wunderbarer Bau. Der sizilianische König Wilhelm II wollte hier protzen – das ist gelungen.

Zurück fahren wir dann über die Autobahn-Querspange von Palermo nach Catania. Hier hat sich ein Brückenbauer so richtig austoben dürfen. Die Straße führt häufig entlang der Täler und quert sie nicht. Das Ganze aber immer im ersten Stock.

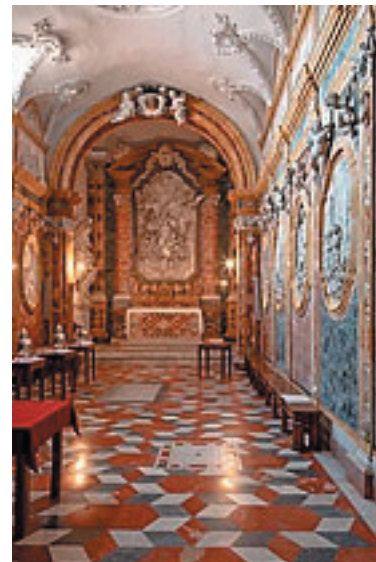
Zu Abend essen wir mal wieder im Hotel. Heute gibt es für Freya eine gute Minesrone als Vorspeise und als Hauptspeise nehmen wir die kleinen Kalbschnitzel. Einmal mit Weißwein und einmal mit Marsala. Auch nicht schlecht.



Kathedrale von Monreale



Kathedrale von Monreale



Kathedrale von Monreale



Kathedrale von Monreale

Fischmarkt in Catania

Die Idee uns Catania anzusehen haben wir nicht aufgegeben. Morgens beim Frühstück sprechen wir noch mal mit dem Guide der englischen Gruppe. Jaja, Catania: Chaotische Parksituation, selbst erlebter Kofferklau aus einem Auto, Taschendiebe ... aber die Stadt lohnt sich.

Die Dame vom Service meint, dass der Zug ab Giardini Naxos eine Möglichkeit wäre. Aber der Guide hat eine bessere Idee. Warum nicht am Flughafen parken und von dort aus mit dem Bus in die Stadt fahren? Das machen wir dann auch.

Wir parken direkt vor dem Terminal auf P1. Dort kann man ein paar Stunden parken und der Bus fährt direkt um die Ecke ab.

Ein Bus der Linie 457 wartet auch schon und Catania Zentrum hört sich doch auch gut an. Das Ticket muss man vorher an einem der drei Häuschen kaufen und im Bus entwerfen. Unterwegs fällt uns ein, dass es Sinn gemacht hätte die Tickets für die Rückfahrt gleich mitzukaufen. Im Bus gibt es die nicht und dort hätten wir wenigstens gewusst wo man sie her bekommt. Macht nichts, wir fahren bis zum Hauptbahnhof und kaufen an dem dortigen Häuschen.

Von Bahnhof aus ist man schnell in der Altstadt und unserem Hauptziel dem Domplatz. Mal wieder gibt es tolle alte Gebäude und mal wieder sind viele von ihnen vergammelt.

Bevor wir zum Fischmarkt gehen, schauen wir kurz in den Dom. Gegen den von Monreale kommt der von Catania nicht an und so sind wir gleich wieder draußen.

Der Fisch- (und wie sich herausstellt auch Gemüse-, Fleisch- und sonstiges Markt) findet sich direkt am Domplatz. Man muss nur ein paar Stufen hinabsteigen und schon ist man mitten drin. Der Fischteil ist gar nicht so sonderlich groß, aber das Schöne an ihm ist, dass es ein lebendiger Markt und nicht eine Touristen-Attraktion ist. Hier verkaufen Einheimische an Einheimische und die Touristen sind eigentlich nur das Beiwerk. Besonders haben es uns die großen Schwertfische angetan, die hier je nach Kundenwunsch ganz frisch zerlegt werden.

Wir laufen durch das historische Zentrum und weiter nach Norden bis zu den Überbleibseln des römischen Amphitheaters. Das liegt unter dem Straßenniveau und es dauert einen Moment bis wir realisieren, dass der Platz auf der anderen Straßenseite das Theater beinhaltet. Leider liegt ein



Palazzo Bicocca - Catania



in Catania



im Fischmarkt von Catania



im Fischmarkt von Catania

Großteil des Theaters unter der vielbefahrenen Kreuzung und den anschließenden Gebäuden. So macht er dann auch nicht wirklich viel her.

Freya findet noch nette Motive für ihre kleine Sammlung „elektrische Leitungen aus aller Welt“. Das alles bei schönem Wetter ohne, dass es zu heiß wäre. Sehr angenehm.

Als wir dann irgendwann Hunger bekommen greifen wir auf eine Empfehlung des Guides zurück. In einer Nebenstraße hinter dem Dom essen wir Antipasti, Catch-of-the-day und die Kartoff-

feln mit Rosmarin und Speck. Richtig lecker!

Danach müssen wir uns so langsam wieder auf den Rückweg machen. Die Haltestelle an der unser Bus hält haben wir schon heute Morgen ausgemacht. Sogar mit elektrischer Anzeige wenn der Bus in den nächsten Minuten eintreffen soll – aber leider ohne Hinweis wie oft er überhaupt fährt ☹.

Wir müssen aber nur eine Viertelstunde warten und kommen so bequem wieder zum Flughafen.

Während das Wetter in Catania ja recht schön war, ist der Ätna bereits wolkenverhangen und es weht ein starker Wind. In Francavilla frieren selbst wir. Pünktlich zu Ostern soll das Wetter schlechter werden.



im Fischmarkt von Catania

Zurück nach Hause

In der Nacht hat es stark geregnet. Die Sizilianer haben wieder zu den Wintersachen gegriffen und auch wenn es nur noch so um die 10 Grad hat, finden wir es witzig als uns der Kellner des Restaurants im dicken Mantel entgegenkommt. Zumindest hatte er keine Handschuhe an ☺.

Die Wagenrückgabe ist so penibel wie wir es noch nie erlebt haben. Auf der einen Seite verständlich wenn man sich die Fahrerei hier ansieht. Auf der anderen Seite sind die Wagen Vollkasko versichert – aber 50 EUR Bearbeitungsgebühr könnte man ja abstauben ☹. Bei uns war aber nichts zu holen.

Der Flug ist ein wenig kippelig und Jürgen macht Freya auf die Dame in der Sitzreihe nebenan aufmerksam. Die hat schon vor einiger Zeit ihre Bibel rausgeholt und hält sie nun fest in der Hand. Hat geholfen, denn wir kommen unbeschadet in Stuttgart an.